Feuilleton kompakt

Skulptur von Arno Breker bei Bauarbeiten gefunden

Bei Bauarbeiten im Garten des Kunsthauses Dahlem in Berlin ist eine Skulptur von Arno Breker, einem führenden Künstler der NS-Zeit, entdeckt worden. Eine zweite dort gefundene Arbeit wird noch zugeordnet, teilte das Kunsthaus mit. Das Atelier, in dem das Kunsthaus Dahlem heute sitzt, war als Teil der von den Nazis geplanten Hauptstadt "Germania" für Breker (1900–1991) gebaut worden, der aber nur kurze Zeit dort arbeitete. Eine 90 Zentimeter hohe Marmorskulptur konnte durch Mitarbeiterinnen des Kunsthauses anhand historischer Fotografien als Brekers verschollenes Werk "Romanichel" aus dem Jahr 1940 identifiziert werden. Bei der ähnlich gestalteten zweiten Figur handelt es sich ebenfalls um einen überlebensgroßen Kopf aus weißem Marmor. Beide Plastiken sollen nun bis zum 15. Januar im Kunsthaus Dahlem präsentiert werden. (dpa)

AUSZEICHNUNG

Kafka-Literaturpreis für Schriftsteller Kundera

Der Franz-Kafka-Literaturpreis geht in diesem Jahr an den tschechisch-französischen Schriftsteller Milan Kundera. Das teilte die internationale Jury in Prag mit. Der in Paris lebende Roman-Autor ("Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins") habe sich angesichts der Entscheidung geehrt gezeigt. Kafka stehe ihm mehr als andere Schriftsteller nahe, sagte der 91-Jährige demnach am Telefon aus Paris. Die Auszeichnung ist mit einer Skulptur und einem Preisgeld von umgerechnet 8500 Euro dotiert. Kunderas Lebenswerk sei aus dem Geist der tschechischen Kultur hervorgegangen und habe diese außerordentlich bereichert, betonte die Jury. In Tschechien steht der Autor aber auch immer wieder in der Kritik. Ihm wird vorgeworfen, in den 50er Jahren mit den kommunistischen Machthabern kooperiert zu haben. (dpa, AZ)

FRIEDRICHSWERDERSCHE KIRCHE

In den Schinkel-Bau zieht wieder eine Ausstellung ein

Nach umfassender Instandsetzung und Restaurierung wird die Friedrichswerdersche Kirche in Berlin als Teil der Alten Nationalgalerie mit einer Präsentation wiedereröffnet. Durch die Arbeiten war das unter Denkmalschutz stehende Gebäude mit dem original erhaltenen Kircheninnenraum des preußischen Baumeisters und Architekten Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) etwa acht Jahre lang nicht nutzbar. Seit Januar standen die Räume wieder der Öffentlichkeit zur Verfügung. Mit der Wiedereröffnung am 27. Oktober soll dort die Sonderausstellung "Ideal und Form" mit Skulpturen des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung der Nationalgalerie präsentiert werden. Die Friedrichswerdersche Kirche wurde von Schinkel zwischen 1824 und 1830 zeitgleich mit seinem Alten Museum gebaut. (dpa)

KUNSTSAMMLUNG

Kein Picasso-Museum in Aix-en-Provence

In Aix-en-Provence wird es Medienberichten zufolge kein Picasso-Museum geben. Nach rund vier Jahren seien die Verhandlungen zwischen der Stadt im Südosten Frankreichs und Catherine Hutin gescheitert. Hutin ist die Tochter von Jacqueline Roque, der zweiten und letzten Ehefrau von Pablo Picasso (1881-1973). Nach Informationen französischer Zeitungen konnte keine Einigung über die Dauer der Konzession des ehemaligen Klosters des Predigerordens erreicht werden, in das die rund 2000 Werke umfassende Picasso-Sammlung der Stieftochter des spanischen Malers hätte ziehen sollen. Jacqueline Roque hatte den über 45 Jahre älteren Picasso im Jahr 1952 kennengelernt und einen großen Teil seiner Werke geerbt. (dpa)

"Wir sind jetzt offener, weiblicher, diverser"

Interview Erstmals seit Gründung der Rotary Clubs ist ein Deutscher Weltpräsident der Rotarier. Ein Gespräch mit Holger Knaack über die Tätigkeiten der Organisation

Herr Knaack, was macht ein Rotary-Weltpräsident?

Holger Knaack: Unser Headquarter ist in der Nähe von Chicago. Ohne Corona wäre dort jetzt mein Arbeitsplatz. Die meiste Zeit würde ich durch die Welt reisen, um unsere internationalen Projekte, vor allem unser Impfprogramm gegen Polio, zu begleiten. Ein Rotary-Präsident ist in seinem Amtsjahr höchstens 20 Tage zu Hause. (lacht) Im Moment läuft aber alles - Konferenzen mit den Clubs, die die Projekte vor Ort durchführen oder mit organisieren, Treffen mit der WHO – bei mir zu Hause in Ratzeburg über Videokonferenz. Und, ehrlich, ich glaube, wir sind so noch effektiver geworden.

Welche Idee steckt hinter Rotary?

Knaack: Unsere Clubs sind Orte, in denen sich Gleichgesinnte treffen, Freundschaften schließen. Sie tragen meist beruflich Verantwortung und verpflichten sich, sich sozial zu engagieren. Das Ziel ist, anderen Türen zu öffnen. Wenn wir zum Beispiel jemandem einen Rollstuhl besorgen, geben wir diesem einen Menschen neue Möglichkeiten für sein Leben. Grob gesagt, ist das die

In Deutschland gilt, anders als in den USA, die Vorschlagsregel: Wer keine Empfehlung hat, wird nicht in den Club aufgenommen. Ist Rotary ein elitärer, abgeschlossener Zirkel?

Knaack: Als Herrenclub wie früher haben wir keine Zukunft. Noch vor 30 Jahren waren Frauen zum Beispiel unerwünscht. Aber inzwischen ist auch eine Krankenschwester bei uns Mitglied oder ein Assistenzarzt. In Augsburg werden drei der vier Clubs von Frauen geführt. Wir sind in den letzten Jahren offener, weiblicher, diverser geworden. Die Black-Lives-Matter-Bewegung in den USA hat eine intensive Rassismusdebatte in Gesellschaften weltweit ausgelöst, die ich als Weltpräsident auch bei Rotary führen werde.

Nach welchen Kriterien wird jemand zur Aufnahme vorgeschlagen? Knaack: Das kommt darauf an. Wer

Ein Schweißer?

eben passt.

Knaack: Gute Frage. Wichtig ist: Es müssen Menschen sein, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Meistens sind es Führungskräfte, die die gesellschaftliche Der Vorteil unseres Netzwerkes ist, Struktur vor Ort abbilden. Ein Club dass wir – bis auf Saudi Arabien, entscheidet zum Beispiel, noch In- Iran und eine Handvoll anderer rer Kerngeschäfte. Seit 40 Jahren orgenieursberufe aufzunehmen oder Staaten - in jedem Staat Clubs ha- ganisieren wir mit der WHO welteine Künstlerin. Krankenschwes-



zu übernehmen": Holger Knaack beim Besuch in Augsburg. Foto: Michael Hochgemuth

tern haben ja in letzter Zeit eine höhere Wertigkeit erfahren, die waren früher nicht bei uns vertreten.

Die Rotary Foundation gibt pro Jahr 400 Millionen Euro in Projekte, vor allem in den ärmeren Ländern der Welt. Wäre es nicht besser, das Geld direkt der WHO oder der Unesco zu überweisen, damit die Weltgemeinschaft demokratisch entscheiden kann, was dringlich ist?

Knaack: Wir sind ja bei der UN als Nichtregierungsorganisation gelistet und arbeiten mit denen zusammen. ben, die den Bedarf vor Ort kennen, Charity-Events veranstalten oder mit ihren Plänen direkt auf die Rotary Foundation zukommen. So können wir relativ unbürokratisch libanesische Wasserprojekte, indische Schulprojekte oder Solarlampen für ein Navajo-Gebiet in Colorado reali-

Hat Corona für neue Projekte gesorgt? Knaack: Ja. Die Rotary Foundation hat einen eigenen Topf für Corona-Hilfen aufgelegt. So konnten wir in afrikanische Länder und nach Indien medizinische Schutzausrüstung und Beatmungsgeräte liefern. Pandemiebekampfung ist ja eines unse weit Kampagnen gegen Polio. Einen

Meilenstein haben wir gerade erreicht: Mit Nigeria haben wir jetzt auch in dem letzten afrikanischen Land die Kinderlähmung ausgerottet. Auch auf die Brandkatastrophe in Beirut konnten wir effektiv reagieren. Unsere libanesischen Clubmitglieder haben sofort Material und Hilfe angefragt, und andere Clubs konnten liefern.

Was treibt Sie persönlich an, Rotary zu dienen, wie es intern heißt?

Knaack: Rotary eröffnet Horizonte. Für mich ist die Jugend wichtig. Mit unseren Schüleraustauschprogrammen können Jugendliche aus unseren Clubs in aller Welt fremde Länder erkunden, einen internationalen Freundeskreis aufbauen. Meine Frau und ich haben über die Jahre 43 Schülerinnen und Schüler für mehrere Wochen oder auch Monate bei uns aufgenommen. Das war eine unglaublich bereichernde Zeit.

Sie verfügen über neun Gästezimmer. Knaack: Die sind auf unser und das Nachbarhaus meiner Schwägerin und Schwester verteilt. Ja, wir haben gerne Gäste und unsere große Familie um uns herum. Aber die Austauschprogramme hat Corona jetzt erst einmal lahmgelegt. Wir sind froh, dass wir für fast alle Rotary-Jugendlichen im Frühjahr die Heimreisen organisieren konnten.

Für die Finanzierung der staatlichen Corona-Hilfsprogramme hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung eine einmalige Abgabe für Bürger mit einem Vermögen ab 2,3 Millionen Euro vorgeschlagen. Würden Sie dem zustimmen?

Knaack: Durch die Nullzinspolitik werden die großen Vermögen ja bereits angegriffen. Ein besserer Ansatz zur Bewältigung dieser Krise ist unser soziales Miteinander. Wir sollten aufeinander achten, die Funktionsfähigkeit des Sozialstaats erhalten und die soziale Marktwirtschaft als Grundlage ausbauen.

Interview: Stefanie Schoene

 Holger Knaack wurde 1952 in Lübeck geboren. Er ist Inhaber einer Immobiliengesellschaft. In Ratzeburg wurde er 1992 in den örtlichen Rotary Club aufgenommen. Bis Juli 2021 leitet Knaack jetzt als Präsident von Rotary International das Netzwerk mit 1,2 Millionen Mitgliedern weltweit. Das Gespräch mit Knaack entstand anlässlich seines Besuchs des Augsburger Rotary Clubs.

Jörg Philipp Thomsa vom Grass-

Haus hält den gelernten Siebdruck-

Meister Steidl für "den besten Bü-

chermacher Deutschlands", der die-

se Handwerkskunst noch lebt und

erhalten will. Neben der besonderen

bibliophilen Ausstattung in roten

Leinenbänden – die Göttinger Aus-

gabe von 2007 war in Blau gehalten

- hat die NGA aber auch literatur-

wissenschaftlich Bedeutung. "Die

neue Ausgabe enthält erstmals alle

literarischen Texte und - soweit er-

halten und erreichbar - alle Reden,

Essays und Gespräche von Günter

Grass", sagt der Göttinger Germa-

nist Prof. Heinrich Detering.

Lesezeichen - Krimi

Im August in Fuseta

Ein neuer Fall für Leander Lost

Mit Leander Lost, dem Deutschen mit Asperger, hat Gil Ribeiro einen ungewöhnlichen Ermittler in die portugiesische Provinz geschickt, genauer nach Fuseta an der Algarve. Lost hat sich inzwischen eingelebt und in Soraia, der Schwester seiner Kollegin Graciana, eine liebe- und verständnisvolle Partnerin gefunden. Und selbst die misstrauischen Polizeikollegen wissen seine Spürnase zu schätzen.

Die kommt Leander Lost auch in diesem neuen Fall zugute. Es geht um einen Erpresser, der mit der Polizei Katz und Maus spielt und seine Bombenanschläge

ganz gezielt einsetzt – zuerst gegen Sachen, dann auch gegen Menschen. Lost, mit einem außergewöhnlichen Einfühlungsvermögen gesegnet, kann zwar das Schlimmste verhindern, bringt sich dabei aber selbst in Todesgefahr.



Gil Ribeiro: Schwarzer August KiWi, 396 S., 16 €

Gil Ribeiro hat seine Kriminalfälle an der Algarve von Anfang an auch für Kritik an mangelndem Umweltschutz und korrupten Weltfirmen genutzt. Auch in diesem vierten Fall für Leander Rost geht es um negative Entwicklungen wie die Überfischung der Meere, Luxustourismus, Stierkampf und Schwarzgeld. Das alles vor der Kulisse einer Urlaubslandschaft, die ihre Schattenseiten gut zu verbergen weiß. Wer Leander Lost bisher schon nach Fuseta gefolgt ist, wird ihn auch in diesem "Schwarzen August" gern begleiten und sich über das Wiedersehen mit Graciana, Esteves, Duarte und Co. freuen. (li)

Tumb und dennoch schlau

Kalmann, ein Forrest Gump auf Island

Kalmann sieht sich als Sheriff seines Dorfs im Norden von Island. Schließlich hat er einen Cowboyhut und einen Sheriffstern. Doch eigentlich ist er Experte für Gammelhai, eine isländische Spezialität. Das Verarbeiten hat er von seinem Opa gelernt, der den Jungen großgezogen hat. Schnell denken hat er dabei nicht gelernt, aber auf seinem Gebiet ist er ein anerkannter Fachmann. Dann entdeckt Kalmann auf der Jagd eine Blutlache und schon steckt er mitten-

drin in einem Kriminalfall. Denn das Blut könnte vom unbeliebten Hotelbesitzer sein, der seit Tagen vermisst wird. Der Fall zieht Kreise. Polizisten verhören Kalmann, Journalisten wollen mehr von ihm wissen, und die litauische Mafia spielt auch eine Rolle.



Joachim B. Schmidt: Kalmann Diogenes, 360 S., 22 €

In Joachim B. Schmidts Roman Kalmann" wird einfühlsam ein Porträt dieses Forrest Gump Islands gezeichnet - ein etwas tumber Kerl, doch auf seine Art ein Lebenskünstler. Schmidt erzählt ganz aus der Perspektive dieses Mannes, dem seine Kameraden attestierten, dass die Räder in seinem Kopf rückwärts laufen. Auch seiner Erzählung ist nicht immer einfach zu folgen, da purzeln die Themen durcheinander Klimawandel, Sex, Gletscher-

schmelze. Doch so dumm sind die Gedanken gar nicht, die Kalmann in seinem Hirn wälzt. Schließlich ist es doch heraus, wie das mit der Blutlache passiert ist – und Kalmann kann mit dem Großvater friedlich Gammelhai essen. (li)

Der wirklich komplette Grass

Edition Der Hausverlag des Literaturnobelpreisträgers bringt eine neue Werkausgabe heraus

Lübeck/Göttingen Für den Jahrhun- Fehler, die jetzt in der NGA ausgedertschriftsteller Günter Grass hat sich sein Verleger Gerhard Steidl noch einmal mächtig ins Zeug gelegt. Fünf Jahre nach dem Tod des Literaturnobelpreisträgers (1927-2015), der mit der "Blechtrommel" weltberühmt wurde und politisch immer wieder scharf Zunge zeigte, bringt Steidl erstmals eine komplette Werkausgabe heraus. Fast alles daran ist außerordentlich: 24 Bände, knapp 11000 Seiten, eine limitierte Auflage von nur 1000 Exemplaren und das alles in einer bibliophilen Ausstattung, wie sie viele in der Literaturszene nur Steidl zutrauen.

Der Verleger spricht von einer Werkausgabe "letzter Hand". Grass habe selbst noch seine Ideen eingebracht zur Gestaltung, aber auch, durch Leser aufmerksam gemacht, bis 2015 in Zusammenarbeit mit seinen Lektoren Korrekturen in seinen Texten vorgenommen. Die "Neue Göttinger Ausgabe" (NGA) enthält sämtliche von Grass autorisierten literarischen Werke, Essays und Gespräche. Sie basiert auf der Göttinger Ausgabe von 2007, in der es jedoch, wie der Leiter des Lübecker Grass-Hauses, Jörg Philipp Thomsa, sagt, "ärgerliche Fehler" gab -

merzt seien.

"Grass ist Zeit seines Lebens ein idealer Buchgestalter gewesen", sagt Verleger Steidl. "Denn vom ersten Buch an - 'Die Vorzüge der Windhühner' – bis zu seinem letzten Buch - ,Vonne Endlichkait' - und sogar bis hin zur neuen Werkausgabe hat er als Autor, als Leser vieler Bücher und auch als bildnerischkreativer Mensch Ratschläge gegeben, uns Technikern, die wir die Bücher für ihn gemacht haben." Steidl erinnert sich: "Für die Werkausgabe hat Grass bewusst eine etwas größere Schrift ausgewählt: ,Wir müssen auch an die Leute denken, die eine Brille haben.'" Das extra dünne französische Bibeldruckpapier für die NGA hat Grass noch gemeinsam mit Steidl bemustert.



Achtet auf die Brillenträger! Günter Grass beim Lesen. Foto: Christian Charisius, dpa

Steidl bringt die bibliophile Werkausgabe in limitierter Auflage von 1000 Exemplaren heraus zum Subskriptionspreis von 380 Euro bis 16. Oktober, danach kosten sie 480 Euro. In einigen Jahren will der

Verleger auch eine schlichtere Studienausgabe verlegen. Bewusst hat Steidl die NGA ohne wissenschaftlichen Apparat konzipiert - des unbeschwerten Lesegenusses wegen. Wer tiefer in die Grass'schen Texte vordringen will: Im nächsten Jahr bereits sollen 14 Kommentarbände erscheinen zum gesamten literari-

schen Werk. (dpa)